

# In der Medizinausbildung ist Kuba eine Weltmacht

Ein Militärprojekt in eine medizinische Hochschule umwandeln – was für eine geniale Idee! Nach der Hurrikansaison 1998 in Lateinamerika unterbreitete die kubanische Regierung den betroffenen Ländern das Angebot, nicht nur Ärzte zu schicken, sondern junge Leute aus diesen Ländern in Kuba zu Medizinern auszubilden. Um diese Idee zu verwirklichen, wurde die kubanische Marineakademie – ein riesiges Militärprojekt am Stadtrand von Havanna – zur „Escuela Latinoamericana de Medicina“ (ELAM – Lateinamerikanische Hochschule für Medizin) umgebaut.

## Die Ausbildung an der ELAM

Am 27. Februar 1999, gerade einmal drei Monate nach Ankündigung dieser Idee, trafen die ersten 1933 Studenten aus 18 lateinamerikanischen Staaten in Kuba ein. Noch vor der offiziellen Eröffnung der Hochschule erweiterte Kuba dieses Ausbildungsangebot für alle Länder, in denen die medizinische Versorgung unzureichend ist, sowie für junge Leute, die in ihrer Heimat nicht die Möglichkeit haben, ein Medizinstudium aufzunehmen – aus finanziellen Gründen, aber auch, weil sie in weit abgelegenen Kommunen mit geringer Infrastruktur leben.

Die jungen Ärzte sollen nach der Ausbildung in ihre Heimatländer zurückkehren, um dort eine nachhaltige medizinische Versorgung mit aufzubauen. Bewerben für dieses Medizinstudium in Kuba können sich die jungen Leute bei verschiedenen Organisationen in ihren Ländern.

Die Ausbildung an der ELAM dauert sechseinhalb Jahre. Voraussetzung ist das Abitur. Zuerst müssen alle Studenten einen halbjährigen Vorbereitungskurs absolvieren, um die Unterschiede im Ausbildungsniveau der einzelnen Länder auszugleichen. Da für einen Teil der Studenten Spanisch nicht die Muttersprache ist, wird für sie in diesem ersten halben Jahr auch ein Sprachkurs angeboten.

Es folgen zwei Jahre Grundausbildung an der ELAM; danach beginnt die Spezialisierung in den verschiedenen medizinischen Fachbereichen. Die Studenten werden in diesem Ausbildungsabschnitt an insgesamt 21 Fakultäten im ganzen Land unterrichtet; sie lernen dort zusammen mit kubanischen Studenten. Das Abschlussexamen legen sie dann wieder in der Hauptstadt ab.

Während der Zeit in Havanna wohnen die Studenten auf dem Gelände der ELAM. Sie haben hier eine eigene Gesundheitsversorgung und können verschiedene Freizeitangebote nutzen. Es gibt Cafés, ein Kino und ein Theater. Die Wochenenden genießen die angehenden Mediziner gern in der Stadt, sie organisieren Sportveranstaltungen in der Hochschule oder begeistern ihre Kommilitonen mit der Musik und den Traditionen ihres Heimatlandes.

## Studenten aus den USA

Das Studium sowie Unterkunft, Verpflegung und alle Hilfsmittel für die Ausbildung zahlt der kubanische Staat. Alle Studenten erhalten einen kubanischen Studentenausweis und genießen die damit verbundenen Vergünstigungen. Sie können außerdem – obwohl sie Ausländer sind –

in kubanischen Peso bezahlen. Zu alledem packt Kuba für jeden Studenten noch ein Taschengeld von 100 Peso obendrauf.

Dieses großzügige Ausbildungsangebot Kubas nehmen jedes Jahr auch Studenten aus den USA in Anspruch, die sich zu Hause ein Medizinstudium nicht hätten leisten können. Sie leben und studieren hier unter



*ELAM-Studenten in einer Vorlesungspause: „Medizin zu studieren war unser Traum – aber in unseren Heimatländern hätten wir diesen Traum nicht verwirklichen können.“*

den gleichen Bedingungen wie ihre Kommilitonen aus der ganzen Welt und genießen die gleichen Vergünstigungen.

Nach ihrer Rückkehr in die Vereinigten Staaten müssen sie sich – wie alle anderen Auslandsstudenten auch – verschiedenen Prüfungen unterziehen. Besteht der Absolvent diese Prüfung, erhält er eine Empfehlung, mit der er seinen kubanischen Hochschulabschluss staatlich anerkennen lassen kann. Erstaunlicherweise gibt es bei diesem Verfahren nach US-amerikanischem Recht keinen „Sonderfall Kuba“. Allerdings kosten diese Prüfungen eine Menge Geld. Die ELAM unterhält gute Kontakte zu einer Universität in Kalifornien, die dem Ausbildungsweg der jungen Leute in Kuba positiv gegenübersteht und den Rückkehrern den Berufsstart in den USA erleichtert.

## Neue ELAMs im Ausland

Die gute Medizinausbildung in Kuba hat sich mittlerweile auf der ganzen Welt herumgesprochen. Derzeit absolvieren Studenten aus rund 50 Ländern diese Ausbildung – aus Afrika, Asien, Ozeanien, aus den USA, dem Nahen Osten und natürlich aus Lateinamerika und der Karibik. Schon 8 500 Mediziner haben den Abschluss der „Escuela Latinoamericana de Medicina“ in der Tasche.

Die Anfragen für ein Studium an der ELAM werden von Jahr zu Jahr mehr – alle Studienwünsche aber kann Kuba nicht erfüllen. Mit ca. 1 500 Immatrikulationen pro Jahr hat die Hochschule ihre Kapazitätsgrenze

erreicht. Allerdings diskutiert man in Kuba schon die Möglichkeit, zusätzlich in einigen Ländern medizinische Hochschulen nach dem Vorbild der ELAM aufzubauen.

## Erfahrungsaustausch in Kuba

Im Oktober 2008 feierte die „Escuela Latinoamericana de Medicina“ das erste Graduiertentreffen. Zirka 900 Mediziner, die hier in Havanna studiert haben, waren aus allen Ecken der Welt zu diesem Fest nach Kuba gekommen. Die Ärzte berichteten über die Entwicklung des Gesundheitswesens in ihren Heimatländern und stellten ihren Kollegen auch eigene Projekte vor.

Eine der Erfahrungen, die viele von ihnen mit nach Havanna brachten, ist der Zusammenhang zwischen einer besseren medizinischen Basisversorgung und einer geringeren Säuglingssterblichkeit oder dem Rückgang von leichten, aber nicht behandelten Krankheiten als Todesursache. Natürlich war das Treffen auch ein Wiedersehen alter Freunde und ein Schwelgen in schönen Erinnerungen.

Lourdes Castellanos Arencibia, stellvertretende Direktorin für internationale Beziehungen an der Hochschule, erklärt die Grundidee der ELAM so: „Es ist ein Prinzip der kubanischen Revolution, das Wenige, das man hat, mit anderen zu teilen und denen zu helfen, die noch ärmer sind. Wir schicken Menschen in viele Länder der Welt, um Leben zu retten, während die reichen Länder des Nordens ihre Politik mit immer mehr Soldaten, mit Gewalt und Krieg durchsetzen wollen.“

## Kubanische Ärzte in Haiti

„In Haiti ist eine große Gruppe kubanischer Ärzte im Einsatz, die oftmals unter schwierigen Bedingungen arbeiten. Ich denke, außerhalb von Kuba ist wenig über diese Tatsache bekannt – und das ist unfair, denn die Ärzte leisten dort hervorragende Arbeit.“ So äußerte sich der bekannte kubanische Autor Leonardo Padura zwei Monate nach der verheerenden Naturkatastrophe 2010 in Haiti.

Doch schon lange bevor dieses Land durch Erdbeben und Cholera in die Schlagzeilen gekommen ist, haben kubanische Ärzte in vielen Gemeinden Haitis die medizinische Grundversorgung aufrechterhalten. Heute sind die von ihnen geschaffenen Strukturen Anlaufpunkt für viele Helfer. Gemeinsam mit der kubanischen Ärztebrigade arbeiten in Haiti auch über 50 graduierte Ärzte der ELAM aus verschiedenen Ländern.

Die kubanischen Ärzte genießen ein hohes Ansehen. So hat die norwegische Regierung ihre gesamte Unterstützung für Haiti dem kubani-

schen Ärzteteam anvertraut. Selbst der ehemalige US-Präsident Clinton hat als UN-Sondergesandter die Unterstützung Kubas für die Bevölkerung Haitis gewürdigt.

Derzeit errichten Brasilien und Kuba vier öffentliche Krankenhäuser in Haiti. Bestandteil dieses Projektes sind außerdem 30 neue Ambulanzwagen sowie die Bereitstellung wichtiger Impfstoffe. 80 Millionen US-Dollar hat Brasilien für dieses Projekt bewilligt.

## USA werben kubanische Ärzte ab

Medizinisches Personal aus Kuba, das zur Zeit in 77 Staaten Hilfe und Unterstützung im Gesundheitsbereich leistet, wird durch ein US-Regierungsprogramm gezielt abgeworben. Das berichtet der alternative lateinamerikanische Fernsehsender ALBA TV unter Berufung auf die spanische Videoseite Cubainformación. Dieses Programm, das sich „Cuban Medical Professional Parole“ nennt und der nationalen Sicherheitsbehörde der USA untersteht, hat seit dem Jahr 2006 1 574 Angehörige des kubanischen Gesundheitswesens, die im Ausland ihren Dienst leisten, zur Emigration in die USA bewogen.

Wie aus einem von Wikileaks veröffentlichten Dokument hervorgeht, bieten die in den jeweiligen Ländern befindlichen US-Botschaften den kubanischen Mediziner Sonderbedingungen und Vorzugsbehandlungen bei einer Flucht in die USA an, zu denen unter anderem auch der Einsatz von Spezialflugzeugen zum Transport nach Miami gehört.

Mit der Realisierung dieses Regierungsprogramms versprechen sich die Verantwortlichen Politiker eine Diskreditierung der kubanischen Gesundheitsmissionen in aller Welt und hoffen darauf, dass auf diese Weise die positiven Resultate der bisherigen Einsätze des kubanischen Personals vor allem im lateinamerikanischen Raum weniger Bedeutung erlangen.

Tatsächlich aber haben in absoluten Zahlen gesehen lediglich 1,89 Prozent der 83 000 Mediziner, die seit dem Jahr 2006 außerhalb Kubas im Einsatz sind, von dieser Möglichkeit in die USA zu gelangen, Gebrauch gemacht. Die Mehrheit der kubanischen Ärzte hat dieser Abwerbepaxis jedoch eine klare Absage erteilt und maßgeblich dafür gesorgt, dass beispielsweise in Haiti die Ausbreitung der Cholera gestoppt und mehr als eine Million am Grauen Star erkrankte Patienten aus Südamerika und der Karibik erfolgreich und kostenlos operiert werden konnten.

*(Quellen: Cuba Sí-Revista, [www.amerika21.de](http://www.amerika21.de))*

### Wer Kuba unterstützen möchte:

Sonderspendenkonto beim Parteivorstand DIE LINKE/Cuba Sí,  
Konto-Nummer: 13 2222 10, Berliner Sparkasse, BLZ: 100 500 00,  
Verwendungszweck für unsere Solidaritätskampagnen bitte immer  
angeben: „Kuba muss überleben“ oder „Milch für Kubas Kinder“.

The logo for Cuba Sí is written in a bold, black, hand-drawn script font. The word 'Cuba' is larger and more prominent than 'Sí', which is smaller and positioned to the right.

AG in der Partei DIE LINKE

Kleine Alexanderstraße 28  
10178 Berlin  
Tel.: (030) 24 009-455, -456  
[berlin@cuba-si.org](mailto:berlin@cuba-si.org)  
[www.cuba-si.org](http://www.cuba-si.org)